



Mythos Fritz Walter: Der Trierische Volksfreund und die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz riefen zu diesem Artikelwettbewerb auf, und über 20 Schüler haben sich beteiligt. Heute folgen die nächsten Schülertexte auf einer Doppelseite.

Die hängende Spitze

Fritz Walter blieb der Pfalz immer treu

Trier. Fritz Walter wurde am 31. Oktober 1920 unter dem Namen Friedrich Walter in Kaiserslautern geboren. Er erlernte den Beruf Bankkaufmann. Mit 17 Jahren fing er an, beim 1. FC Kaiserslautern Fußball zu spielen. Seine Lieblingsposition war die „hängende Spitze“. Walter war einer der Besten. Trotz Berufung in die Nationalmannschaft wurde er 1940 als Soldat eingezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgte Walter dafür, dass der 1. FC Kaiserslautern einer der besten Vereine in Deutschland wurde. Einige Jahre später galt Walter als bester Fußballer in Deutschland. Er bekam ein Angebot vom italienischen Topclub Inter Mailand, FC Nancy aus Paris schickte ebenfalls ein Angebot. 1951 bot Atletico Madrid (Spanien) 500 000 Mark Handgeld, Gehalt, Auto und kos-

tenfreies Wohnen. Doch alle Angebote lehnte Walter ab, weil er nicht aus der Pfalz fort wollte. Er gewann 1954 als Kapitän mit der deutschen Nationalmannschaft die Weltmeisterschaft. Nach seiner Profikarriere wurde er zum Ehrenkapitän der Fußballnationalmannschaft ernannt. Bei einem Freundschaftsspiel schoss Walter das wohl spektakulärste Tor seiner Karriere: er lies sich vor dem gegnerischen Tor fallen und schoss mit der Hacke den Ball über seine Schulter ins Tor.

Fritz Walter starb am 17. Juni 2002 mit 81 Jahren in Enkenbach-Alsenborn. Das Stadion in Kaiserslautern ist zu seinem Andenken nach ihm benannt worden. Dort ist auch eine Fritz-Walter-Statue zu finden. BP/gek

Bero Gebhard, acht Jahre, Grundschule Trier-Tarforst

Nicht nur erfolgreicher Fußballer

Fritz Walters Erfolg auch außerhalb der Fußballkarriere

Fritz Walter hätte in diesem Jahr am 31. Oktober seinen 90. Geburtstag gefeiert. Die Klasse R8 aus der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule in Trier hat sich aus diesem Anlass mit dem berühmten Fußballstar auseinandergesetzt und bisher nicht so bekannte Aspekte seines Lebens genauer betrachtet.

Trier. Fritz Walter war ein guter Fußballer – das ist jedem bekannt. Er spielte seit 1928 in der Schülermannschaft des 1. FC Kaiserslautern, holte mit seinem Verein zahlreiche Titel und blieb ihm trotz zahlreicher interessanter Angebote von international erfolgreichen Vereinen bis zum

reichen seines Lebens sehr erfolgreich war. Er machte als Jugendlicher eine Ausbildung als Kaufmannsgehilfe bei der Stadtparkasse Kaiserslautern und fuhr nach seiner Arbeit zum Training. Diese Erfahrungen kamen ihm zugute, als er nach seiner Fußballkarriere mit seiner Frau Italia einen Waschsalon eröffnete. Außerdem betrieb er in der Karl-Marx-Straße in Kaiserslautern ein Kino. Wie viele andere Fußballer stellte er sich auch als Werbeträger zur Verfügung, zum Beispiel repräsentierte er den Sportartikelhersteller Adidas. Leidenschaftlich schrieb er Sportbücher, zum Beispiel „Spiele, die ich nie vergesse“, „3:2 – Die Spiele zur Weltmeisterschaft“, in denen er über Stationen aus seinem erfolgreichen Fußballerleben erzählt. Besonders erwähnenswert ist das Buch „Elf rote Jäger“, in dem Fritz Walter über seine Erfahrungen als Soldat und Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg schreibt.

Fritz Walter engagierte sich vorbildlich für in Not geratene Menschen. So unterstützte er beispielsweise die Sepp-Herberger-Stiftung, die sich darum kümmert, ehemaligen Strafgefangenen die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern.

Ebenfalls war er viele Jahre Schirmherr der „Schlappkicker-Aktion“ der Frankfurter Rundschau. Dieser 1951 gegründete Verein half Sportlern, die durch Kriegsfolgen in Not geraten waren. Am 2. Juni 1999 war Walter bereit, eine eigene Stiftung zur Förderung des Fußballnachwuchses zu gründen. Dies war eine große Ehre für ihn. BP/gek

Dhruv und Alice, R8, Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule

Der Kapitän, der Chef und das Wunder von Bern



Auf Händen getragen wird Kapitän Fritz Walter nach dem sensationellen 3:2-Finalsieg der deutschen Fußball-Nationalmannschaft über Ungarn im Finale der Weltmeisterschaft 1954.

Für Walter war es der Höhepunkt seiner Karriere, in der der Kaiserslauterner vieles seinem Ziehvater und Bundestrainer Sepp Herberger (rechts) verdankte. Die Partie wurde als

„Wunder von Bern“ bekannt. Dieses WM-Finale griffen auch viele Schüler bei ihren Texten für den Artikelwettbewerb von TV und Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz auf. Foto: dpa

Der Mythos lebt noch heute

Was Schüler vom „alten Fritz“ lernen können

Für jedes Kind und jeden Jugendlichen ist es wichtig Idole zu haben. Einer der bedeutendsten deutschen Fußballer, Fritz Walter, ist auch heute noch, acht Jahre nach seinem Tod, ein solches Idol für junge Fußballer.

Wittlich. Nach ihm sind Schulen und Straßen sowie das berühmte Fußballstadion auf dem „Betze“, selbst die Trikotfarbe der „Roten Teufel“ benannt. In ganz Deutschland kennt man den Ausdruck „Fritz-Walter-Wetter“, ein kleines Mädchen sagte einmal, Fritz Walter sei der „Erfinder von Kaiserslautern“. Wenn man solche Aussagen hört, stellt man sich selbstverständlich die Frage: Was macht Fritz Walter zu dieser bedeutungsvollen Person? Fritz Walter wurde am 31. Oktober 1920 in Kaiserslautern geboren. Mit acht Jahren trat er dem 1. FC Kaiserslautern bei, wo er bis 1959 seine gesamte Karriere – trotz einiger verlockender Angebote –

verbracht hat. An seinen frühen Erfolgen sah man, dass Fritz Walter eine verheißungsvolle Karriere bevorstand. Diese wurde allerdings 1942 durch die Einberufung in die Deutsche Wehrmacht gestoppt. Erst nachdem er 1945 aus russischer Gefangenschaft entlassen wurde, konnte er sich wieder dem Fußball widmen. Doch seine Karriere sollte erst 1951, als neuer Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, wieder voll in Fahrt kommen. Aber nicht nur national spielte Fritz Walter nach dem Zweiten Weltkrieg eine große Rolle, auch in seiner Heimatstadt Kaiserslautern wurde er zu einer bedeutenden Führungspersönlichkeit. Er brachte mit seiner „Walter-Elf“ den FCK nach der tristen Kriegszeit wieder zurück an die Spitze und gewann mit seiner Mannschaft 1951 sowie 1953 zwei Mal die deutsche Meisterschaft. Doch der bedeutendste Erfolg seiner Karriere sowie der deutschen

Fußballgeschichte war das „Wunder von Bern“. Er als Kapitän führte gemeinsam mit Trainer Sepp Herberger die Deutschen beim berühmten „Fritz-Walter-Wetter“ zum Weltmeistertitel. Durch diesen Titel konnte das durch den Krieg geschwächte Deutschland erstmals neues Selbstwertgefühl schaffen. 1957 beendete der 37-jährige Fritz Walter seine Karriere. Für die deutsche Nationalelf traf er 33 mal in 61 Länderspielen, das macht ihn auch heute noch zu einem der torgefährlichsten Mittelfeldspieler aller Zeiten.

Aber nicht nur beim Fußball war Fritz Walter mit Leib und Seele engagiert, er war Repräsentant der Sepp-Herberger-Stiftung, die sich der Resozialisierung jugendlicher Straftäter widmet. Am 2. Juni 1999 wurde schließlich mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, des Deutschen Fußballbundes, des DFB-Sportfördervereins sowie

des 1. FC Kaiserslautern die Fritz-Walter-Stiftung gegründet.

Als Fritz Walter am 17. Juni 2002 verstarb, wurde dem Ehrenspielführer mit einer Gedenkminute bei der WM sowie einer emotionalen Gedenkfeier auf dem „Betze“ gedacht. Noch heute lebt das Idol und Vorbild Fritz Walter weiter. Nachwuchsfußballer führen seinen Fair-Play-Geist im Fritz-Walter-Cup für Schulen weiter. Sie können seinem sozialen Engagement zum Beispiel bei der Bewerbung zum Fritz-Walter-Preis nahekommen. Um diesen zu erlangen kann sich eine Jugendfußballmannschaft am sozialen Engagement von Fritz Walter orientieren und selbst soziale Projekte starten. Und der „Geist“ von Fritz Walter ist noch immer in seinem Fußballstadion in Kaiserslautern zu Hause – da sind sich alle FCK-Fans sicher. *Martina Hammes, 12. Klasse, Peter-Wust-Gymnasium Wittlich* BP/gek

KLASSE!
Das TV-Medienprojekt für Schulen
2010/11
Unterstützt von:
Volksbanken Raiffeisenbanken
SWT LTH
Deutsche Post DHL
LOTTO STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ
Ein starker Partner im Land -

Ende seiner Fußballkarriere treu. Mit der deutschen Nationalmannschaft gewann er 1954 in Bern durch ein sensationelles 3:2 gegen Ungarn die Fußballweltmeisterschaft.

Weniger bekannt ist jedoch, dass er auch außerhalb seiner Fußballkarriere in anderen Be-

Fritz Walters Nase bringt dem FCK Glück

Wittlich. Der Mythos Fritz Walter lebt in mir dank meinem Opa und dank meinem Opa. Dank ihnen bin ich ein Fan des 1. FCK und von Fritz Walter. Durch Erzählungen habe ich viel über Fritz Walter erfahren, da mein Opa 500 Meter vom „Betze“ entfernt geboren und aufgewachsen ist. Mein Opa spielte 1937 selbst beim FCK. Damals war Fritz Walter 17 Jahre alt und durfte bei der Mannschaft meines Opas, in dessen Wäscherei die FCK-Trikots gewaschen wurden, dabei sein. Wenn ich heute auf den Betzenberg fahre, gehe ich mit meinem Opa oft an Walters Grab. Auf dem „Betze“ haben wir ein Ritual: Wir reiben die Nase der Fritz Walter-Statue am Haupttribüneneingang – und fast immer gewinnt der FCK. *Calvin Lütticken Kl. 8e der Kurfürst-Baldwin-Realschule Wittlich* BP

„Fritz Walter war ein sozial eingestellter Mensch, liebenswert und hilfsbereit“

Hillesheimer Realschüler interviewen Gerhard Ultes, einen Freund der Familie Walter – „Kinder lagen ihm immer am Herzen“

Die Klasse 8a der Augustiner-Realschule Hillesheim hat Gerhard Ultes, einen Ex-FCK-Spieler und Zeitzeugen getroffen, der Fritz Walter und seine Familie gut kannte. Daher war er in der Lage, Fragen zu beantworten, die man nicht nachschlagen kann.

Hillesheim. Herr Ultes, Stefan Kuntz, sagt über Fritz Walter: Er verkörperte Werte, die heutzutage in der Gesellschaft viel zu häufig fehlen: Anstand, Respekt, Ehrlichkeit, Offenheit, Bescheidenheit und Demut auch im Erfolg. Können Sie das bestätigen?

Ultes: Ja, ich kannte und verehrte ihn schon seit meiner Jugend, weil ich ebenfalls – jedoch erst später – in der FCK-Traditionsmannschaft spielte und heute noch in Kaiserslautern wohne.

Aus vielen seiner Erzählungen weiß ich, dass er schon als kleiner Junge mit anderen Kindern auf der Straße Fußball spielte und später sehr fleißig bei jedem Wetter auf dem Betzenberg trainierte. Er verzichtete auf vieles und freute sich natürlich über die vielen Erfolge, die im Wunder von Bern im Jahr 1954 ihren Höhepunkt hatten. In seiner Bescheidenheit teilte er stets den Ruhm mit seinen Mannschaftskameraden und ließ sich nie als Ausnahmetalent feiern. Ihm war immer das Team wichtig, er spornete es als Kapitän an, motivierte und tröstete auch bei Niederlagen.

In Ihrer Nähe befindet sich die Fritz-Walter-Schule. Warum heißt sie so?

Ultes: Es ist eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Fritz

Walter war ein äußerst sozial eingestellter Mensch, liebenswert und hilfsbereit, dem besonders die Zukunft der Kinder und Jugendlichen am Herzen lag. Er machte Besuche in Gefängnissen und wollte den jungen Menschen Hilfestellung und Halt geben, wenn sie entlassen wurden. Er sah den Mannschaftssport als geeignetes Mittel, wieder ein Mitglied der Gesellschaft zu werden. Dabei machte er keinen Unterschied zwischen Jung und Alt, Reich und Arm, erfahrenen und neuen Spielern im Team. Er war tolerant und zeigte nie ein arrogantes Stargehabe.

Wir reden zurzeit soviel von Integration. Wie verhielt sich Fritz Walter gegenüber Ausländern?

Ultes: Da hatte er nie Vorbehalte. Er heiratete eine Italienerin und klickte im Krieg kurzzeitig für zwei

französische Vereine. Ausländerhass und der Militarismus der Nazizeit waren ihm fremd, ebenso die damals gewünschte Politisierung des Sports.

Waren die Angebote aus dem Ausland nicht verlockend?

Ultes: Atletico Madrid hat ihm 1951 die Traumgange von einer halben Million Mark für einen Zweijahresvertrag in Spanien angeboten, aber die Treue zu seinem FCK und seine Familien- und Heimatverbundenheit waren ihm wichtiger als das Geld.

Spilte er auch in der DDR?

Ultes: Am 6. Oktober 1956 spielte der FCK erstmals in der damaligen DDR gegen Wismut Aue. Das Spiel fand in Leipzig vor 120 000 Zuschauern statt. Kaiserslautern gewann 5:3 und Fritz Walter erzielte ein sehenswertes Tor – mit

der Hacke – , das heute noch als sein spektakulärstes Tor bezeichnet wird.

War er ein geselliger Mensch oder eher ein Einzelgänger?

Ultes: Fritz Walter war stets von vielen Menschen umgeben. Nach seiner Fußballkarriere war das nicht anders, da er sehr viel unterwegs war. Das Bad in der Menge genoss er schon, er liebte aber auch manchmal das Alleinsein. Insgesamt galt er als sehr gesellig: Dies konnte man stets bei allen Festlichkeiten feststellen, insbesondere bei seinen runden Geburtstagen, bei denen ich oft als Gast dabei sein durfte. Zu seinen Ehren findet immer an seinem Geburtstag am 31. Oktober eine Fritz-Walter-Gala statt. BP/gek

Klasse 8a, Augustiner-Realschule Hillesheim